

<b>G. Flammarion in Paris — Leipzig.</b> Revue des Arts décoratifs. 22. Jahrgang. Monatlich ein Heft. à 2 fr.	10297	<b>Eugen Strien Verlag in Halle a/S.</b> Deutsch-evangelische Blätter. Neue Folge. Erster Jahrgang. Heft 1. Januar 1901. 1 M.	10297
<b>Georg Heinrich Meyer in Berlin.</b> Eger, Paul Felig, Mnests. 2 M.	10293	<b>Südwestdeutscher Verlag Franz Eifert in Frankfurt a/M.</b> Südwestdeutsche Rundschau 1. Jahrgang. Vierteljährl. 1 M 20 J.	10297
<b>G. S. Mittler &amp; Sohn in Berlin.</b> Verzeichniss der Leuchtfeuer aller Meere. Hrsg. vom Reichs- Marine-Amt. 8 Hefte zu verschiedenen Preisen.	10295	<b>Robert Lehmer, Zeitungs-Verlag in Berlin.</b> Kraft, Zeitschrift für Fabrikbetrieb (früher „Dampf“). 18. Jahrg. 1901. Halbjährl. 4 M. Der Müller. Organ für die gesamte Mühlenindustrie. 17. Jahrgang. 1901. Halbjährl. 2 M. Bornehme Welt. Zeitschrift für die Gesellschaft. 5. Jahrg. 1901. Halbjährl. 2 M. Stein und Mörtel. Zeitschrift für die Interessen der Thon- industrie. 5. Jahrg. 1901. Halbjährl. 2 M. Neue Firmen. Jahrg. 1901. Abonnement nur pro Jahr 20 M.	10294
<b>W. Moeser Buchhandlung in Berlin.</b> Juristische Wochenschrift, hrsg. von M. Kempner. 30. Jahr- gang 1901, Nr. 1. Ganzjährig 25 M.	10297	<b>Van den Hoeck &amp; Ruprecht in Göttingen.</b> Weinstein, Zur Genesis der Agada: Die Alexandrinische Agada. 7 M. Gunkel, Die Sagen der Genesis. 1 M 40 J.	10293
<b>Jos. Roth'sche Verlagshandlung in Stuttgart.</b> Allgemeines Litteratur-Blatt. Hrsg. von der österr. Leo- Gesellschaft. X. Jahrgang 1901. Jährlich 12 M 50 J.	10299	<b>R. von Baldheim in Wien.</b> Allgemeine Bauzeitung 1901. Ganzjährig 20 M. Oesterreichische Monatschrift für den öffentlichen Baudienst 1901. Ganzjährig 14 M. Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie- Wesens 1901. Ganzjährig 20 M.	10293
<b>Gustav Schloechmann in Gotha.</b> Bertling, M., Aus zwei Jahrtausenden deutscher Geschichte. 40 J.	10297	<b>Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.</b> Mayer, Lehrbuch der Agrikulturchemie. 5. Aufl. Liefgr. 1. 1 M	10295
<b>L. Schwann in Düsseldorf.</b> Katholische Zeitschrift für Erziehung und Unterricht. Jubel- Heft. (50. Jahrgang 1901, Heft 1.) 50 J.	10292		
<b>Georg Siemens in Berlin.</b> Glaser's Annalen für Gewerbe und Bauwesen. 48. Band. Halbjahrsband 10 M.	10298		
<b>Sugo Spamer, Verlagshandlung in Berlin.</b> Deutsche Kohlen-Zeitung 1901. XIX. Jahrgang. Halbjähr- lich 6 M.	10292		

## Nichtamtlicher Teil.

### Ein Jubiläum des illustrierten Journalismus.

Ein Festgruß zum Erscheinen der Nummer 3000  
der »Illustrierten Zeitung«.

Als am 1. Juli 1843 in Leipzig die erste Nummer der »Illustrierten Zeitung« erschien, da ahnte man selbst in deutschen Buchhändlerkreisen nicht, welch gesundes, lebensfähiges Unternehmen entstanden war. Wohl hatte Herbert Ingram mit der fünf Vierteljahre vorher erfolgten Gründung seiner »Illustrated London News« einen beispiellosen Erfolg errungen, und im März 1843 war in Paris — ganz nach englischem Vorbild — »L'illustration« ins Leben gerufen worden, die gleichfalls, wenn auch nicht in dem Maße wie ihre englische Kollegin großartige Aufnahme im Publikum gefunden hatte. Was also in England und Frankreich so gut geglückt war, warum sollte das nicht auch in Deutschland möglich sein? Aber die deutschen Verhältnisse waren damals ganz anderer Art als die jener beiden Länder, die in politischer Hinsicht besser gestellt waren als wir und den Einheitsstaat schon besaßen, nach dem wir uns damals noch sehnten. Hinzu kommt noch die zu jener Zeit viel höher entwickelte Industrie Englands und die dadurch bedingte größere Kaufkraft des Volkes — welchen Verhältnissen ähnliche in Frankreich gegenüberstanden, wozu bei dieser Nation noch die ererbten Traditionen eines ungestört entwickelten Kunstlebens von ein paar Jahrhunderten kommen.

Auch in Bezug auf die Herstellung — sowohl in künstlerischer als technischer Hinsicht — mußten bei den damaligen deutschen Verhältnissen einem so groß angelegten Unternehmen wie der »Illustrierten Zeitung« in der ersten Zeit Schwierigkeiten sich entgegenstellen, die in der noch nicht so weit wie in Frankreich und England fortgeschrittenen Entwicklung von Kunst und Kunsthandwerk lagen. Können wir doch heute sogar noch nicht gerade von Ueberfluß

an wirklich tüchtigen Illustratoren reden. Um so schlechter war es in dieser Beziehung Anfang der fünfziger Jahre in Deutschland bestellt, und der zur Herstellung der Druckplatten so unentbehrliche Holzschnitt stand den Aufgaben des neuen, modernen Unternehmens anfangs ziemlich ratlos gegenüber. Der deutsche Holzschnitt hatte sich in der Pflege des Faksimiles — in welcher Schnittart er allerdings damals herrliches schuf — festgelegt. Die freiere, tonige Behandlung, wie sie seit Thomas Bewick's erstem Auftreten (Ende des achtzehnten Jahrhunderts) langsam, aber stetig vorwärtsschreitend in England und Frankreich sich ausgebildet, hatte in Deutschland sich nicht so leicht Eingang verschafft. Illustratoren und Holzschneider hatten wohl den deutschen Holzschnitt aus seiner schrecklichen Vernachlässigung, die ihm im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert zu Teil geworden war, herausgerissen und ihn neuen künstlerischen Bestrebungen zugeführt — aber hierbei als erstrebenswertes Ziel und Ideal die Werke Dürers und Holbeins sich vorgesteckt. Wenn Bewick das alte Holzschnidmesser mit einem moderneren Werkzeug, dem Stichel, vertauschte und statt des Langholzes das viel praktischer zu verwertende Hirnholz nahm — so rechneten es sich die besten deutschen Xylographen jener Zeit erst recht zur Ehre, bei besonderen Gelegenheiten wieder mit dem Messer und Langholz sich herumzuquälen, um ihrem Vorbild Dürer so nahe wie möglich zu kommen.

So war es erklärlich, daß der deutsche Holzschnitt wohl das beste Faksimile schnitt, aber in der tonigen Behandlung nur die ersten Anfänge hinter sich hatte. Die Schuld daran trug nicht allein der Xylograph, sondern auch die Illustratoren, die ja selbst im Banne von Dürer und Holbein standen und in deren Manier mit Vorliebe zeichneten — wobei natürlich ausgeprägte Künstlernaturen wie Schnorr von Carolsfeld, Kethel, Führich und Schwind immer noch sich ihren eigenen Stil schaffen konnten, der,